

# Neuling mit dem «Flair fürs Wesentliche»

Martin Künzle hat im Ski-sprung-Weltcup einen Traumstart hingelegt. Innerhalb weniger Monate schaffte er die Wende vom Nobody zum Schweizer Erfolgstrainer.

**LIBEREC** – An Skeptikern mangelte es nicht, als vor einem Jahr der unbekanntere Martin Künzle als neuer Trainer der Schweizer Skispringer vorgestellt wurde. Zweifel waren vorhanden, ob sich der 29-Jährige, ein ehemaliger Kumpel der Weltklassespringer Simon Ammann und Andreas Küttel, im Weltcup durchsetzen könnte. Die kritischen Stimmen sind längst verstummt, denn die Resultate der Athleten stimmen. Ammann kämpft gegen Gregor Schlierenzauer um die Krone des besten Skispringers und Küttel hat nach seinem Taucher während der Vierschanzentournee rechtzeitig zu der WM in Liberec den Weg zurück an die Weltspitze gefunden.

Das Schweizer Weltklassesduo war schon zum Zeitpunkt von Künzles

Wahl von dessen Qualitäten überzeugt – und stellte ihn gewissermassen in Eigenregie an. Nach dem Rücktritt von Werner Schuster hatte der Schweizer Disziplinenchef Gary Furrer eine Liste von drei Kandidaten erstellt und lud Ammann und Küttel zur Aussprache ein. «Sie haben sich klar und sofort für Martin ins Zeug gelegt. Da war er faktisch schon gewählt und ich musste meine Liste gar nicht aufdecken.»

## Lernen statt triumphieren

Künzle sieht seine Aufgabe darin, optimale Voraussetzungen zu schaffen, damit die Athleten ihre Bestleistung abrufen und den von Berni Schödler und Schuster erfolgreich eingeschlagenen Weg weitergehen können. Das heisst: Trainings planen, Sprünge filmen, Rückmeldungen zur Sprungtechnik geben, in Materialfragen Diskussionen anregen und entscheiden oder im ganzen organisatorischen Bereich den Überblick behalten.

«Er hat ein Flair fürs Wesentliche, es geht ihm selten etwas durch die Lappen», lobt ihn sein Vorgesetzter. Furrer ist beeindruckt von Künzles

Vorstellung als Newcomer und nennt gleich einen zweiten Pluspunkt: «Er hat ein gutes Auge für das, was in der Luft passiert, und verliert sich bei der Analyse nicht in Details. Er bringt die Sachen auf den Punkt.»

Es liegt nicht in Künzles Naturell, sich in den Vordergrund zu stellen. Er weiss, dass er sich als junger Trainer durch Leistung zu etablieren hat und dank Ammann und Küttel für seinen persönlichen Werdegang viel profitieren kann. Seine zwei Ausnahmeköner geben im Training jeweils 100 Prozent und sind hochprofessionell bei der Sache. Somit erhält er als Trainer für seine Inputs im Materialbereich oder in der Sprungtechnik auch hochkarätige Rückmeldungen, die ihm Nachwuchsspringer nie geben könnten.

Künzle will sich nicht im Erfolg sonnen. Sondern er sieht die momentane Situation als grosse Chance für seine Berufskarriere. Ihm, der das Handwerk von Grund auf gelernt hat (zunächst als Nachwuchstrainer im Ostschweizer Skiverband, anschliessend bei Swiss-Ski mit Ausbildung in Magglingen und zuletzt als Coach im



Guter Einstieg: Martin Künzle. Bild: key

nationalen Stützpunkt in Einsiedeln), bietet sich eine Gelegenheit zur Weiterbildung, von der andere nur träumen können. Seine ruhige, überlegte Art erinnert stark an Vorbild Berni Schödler. «In einer derart kopflastigen Sportart wie dem Skispringen kann man mit der Brechstange nichts

erreichen», sagt er. Ihm gehe es um eine sachbezogene Arbeit an Details. Skispringen habe viel mit Tüftlerei zu tun. «In diesem Bereich fühle ich mich heimisch.»

## Abgrenzung zu den Kumpels

Der gelernte Maurer kennt Ammann seit dessen Anfängen als Skispringer 1990. Auch der im Obertoggenburg aufgewachsene und um ein Jahr ältere Künzle unternahm zu dieser Zeit auf der 40-m-Schanze in Wildhaus, die nach dem Olympiasilber von Walter Steiner in Sapporo gebaut worden war, seine ersten Flugversuche. Bis Stufe Continental-Cup war er als Springer mit Ammann gemeinsam an Wettkämpfen unterwegs und schaffte in Predazzo auch mal einen Flug in die Region von 120 Metern. In den nationalen Zusammenzügen tauchte dann auch Küttel auf.

Der Wechsel vom Kumpel zum Vorgesetzten vollzog sich problemlos. «Wir sind erwachsene Leute. Jeder weiss, was er zu tun hat», betont Künzle. Es habe nie eine Aussprache gebraucht, um sich abzugrenzen. (spg)

## Sotschi 2014 spürt die Finanzkrise

**MOSKAU** – Die Finanzierung der Olympischen Winterspiele 2014 in Sotschi ist seit gestern wieder nachhaltig in Frage gestellt. Bei den Kosten für die Wettkampfstätten werden 15 Prozent eingespart. Dies sagte Dimitri Kosak, Olympiabeauftragter und stellvertretender Ministerpräsident, nach einer Besprechung mit Ministerpräsident Wladimir Putin. Bislang betrug der Etat für die Wettkämpfe in der Stadt am Schwarzen Meer 9,4 Milliarden Euro. Nun werden auf einen Schlag 1,4 Milliarden gestrichen.

Vor dieser drastischen Sparmassnahme hatte Russland stets beteuert, seine bisherige Finanzplanung einhalten zu wollen. Zudem hatte Putin erst Ende Januar eine Staatsgarantie für den ursprünglich veranschlagten Olympiahauhalt abgegeben. OK-Chef Dimitri Tschernytschenko bezeichnete daraufhin Sotschi als eine olympische Oase in der Wirtschaftskrise, da benötigte Gelder vorhanden seien.

Eine Ursache für die jetzige Rotstiftpolitik ist der Wertverlust des Rubels gegenüber Dollar und Euro – alles wegen der Finanzkrise. Erst kürzlich hatte die staatliche Olympiabaufirma über das 40-prozentige Minus für die Landeswährung geklagt. Das wirke sich vor allem negativ auf den Import von Baumaterialien und Ausrüstung aus. Weitere Probleme bereitet der Erwerb des Baulandes. Den Eigentümern sind die Angebote deutlich zu niedrig. (sj)



## BJÖRNDALENS LAUF ZUM 13. WM-TITEL

Ole-Einar Björndalen hat an der Biathlon-WM in Südkorea seine dritte Goldmedaille gewonnen. Der Norweger holte den 13. WM-Titel und zugleich den 87. Weltcupstief, womit er vor Skirennfahrer Ingemar Stenmark nun alleiniger Rekordhalter ist. Bild: key

## Der Weg zu Gold führt über Grunder

Pistolen-Junioren-Europameister Lukas Grunder versucht am Sonntag in Prag seinen Titel zu verteidigen.

**PRAG** – Wer sich vor der EM bei der ausländischen Konkurrenz umhört, welche Junioren mit der Luftpistole zu favorisieren seien, bekommt überall die gleiche Antwort: Ob Deutsche, Franzosen oder Russen – alle sprechen davon, dass am Winterthurer Lukas Grunder kein Weg vorbeiführe. Er habe mit seinen Siegen beim GP Pilsen und am IWK München bewiesen, dass die Form stimme und er mit Druck umzugehen wisse.

Vor der Heim-EM 2008 in Winterthur tönnte es ähnlich. Lukas Grunder gewann damals überlegen vor dem Deutschen Tobias Heider und dem Franzosen Clement Petitt Gold. Heider gehört auch diesmal zu den Mitfavoriten. Für Titelverteidiger Grunder dürfte die Belastung in Prag sogar kleiner sein, weil es sich für den 19-

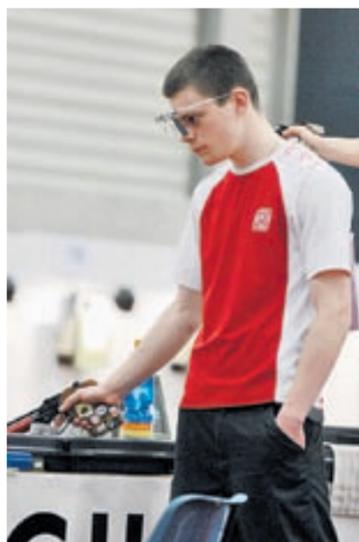
jährigen Polymechaniker in Ausbildung um kein Heimspiel handelt.

## Einzelstarter

In Pilsen nahm er seinen Rivalen zwölf Punkte und mehr ab, in München fiel der Vorsprung knapper aus (1,2 Punkte). Dort trat nicht nur bei den Junioren nahezu die gesamte Elite auf. Lukas Grunder wäre selbst bei den Aktiven locker in den Final gekommen (vier Punkte über der Limite). Leonid Ekimow, der russische Pistolen-Überflieger und EM-Titelverteidiger, erzielte ebenfalls 586 Punkte. Ekimow war 2007 letztmals Junioren-Europameister und damit Vorgänger des Winterthurers. Er zeichnet für Grunder den Weg vor.

Nicht verändert hat sich seit 2008 auch Grunders Situation innerhalb der neu formierten Swiss-Shooting-Delegation. Wiederum ruhen die Einzel-Medaillen-Hoffnungen auf ihm. Weitere Schweizer Junioren wurden im Pistolenbereich mangels Perspektiven nicht selektioniert. Der Schweizer

Schiesssportverband (SSV) nützt sein Kontinent auch sonst nicht aus: Statt der möglichen 24 Starter werden nur 15 Plätze belegt. (uhu)



Europameister Lukas Grunder. Bild: hd

## Kazamia spielt nicht

Agapi Kazamia tritt diese Saison doch nicht für den Squash-Racket-Club Winterthur in der NLA an.

**WINTERTHUR** – Jetzt steht es fest: Agapi Kazamia wird diese Saison keine Partien der Squash-Interclub-Meisterschaft bestreiten. Die 17-jährige Sportschülerin aus Luzern leidet noch immer an den Folgen einer Lungenembolie. Kazamia wollte die Rückrunde der Nationalliga A für den SRC Winterthur bestreiten. Nachdem sie bisher für ihren Stammklub Kriens nur bei den Herren angetreten war, plante Kazamia, sich mit der Teilnahme an der Frauen-Meisterschaft fit zu machen für wichtige Wettkämpfe wie die Schweizer Einzel-Meisterschaft.

Mit dem Ausfall Kazamias schwinden die Chancen der Frauen-Equipe des SRC Winterthur weiter, den zuletzt zweimal in Folge gewonnenen Meistertitel erfolgreich zu verteidigen. Zwar ist mit Gaby Schmohl die

Nummer 1 des Schweizer Rankings im SRCW lizenziert. Auf den Positionen 2 und 3 waren die Gegner bisher aber stärker, nachdem vom Team der vergangenen Saison Einzel-Schweizer-Meisterin Olivia Hauser und die langjährige Nationalspielerin Gabriela Hegi den Verein verlassen hatten.

## Auch Bachem fällt aus

Eigentlich war geplant, dass Caroline Bachem aus Brütten diese Saison die Mannschaft ergänzt. Bachem, noch ein halbes Jahr jünger als Kazamia, war vergangene Saison beim Ligakonkurrenten Uster lizenziert. Doch die Gymnastiastin erlitt im September am Europacupturnier in Linz einen Bänderriss – und konnte in der laufenden Saison noch keine Partie bestreiten.

In die Playoffs von Ende März hat sich das Team des SRCW trotzdem gespielt. Derzeit liegt die Equipe auf Platz 3 mit acht Punkten Vorsprung auf das fünftplatzierte Uster bei noch zwei ausstehenden Runden. (skl)